



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

240 (8.9.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-311878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-311878)

... haben  
... chaft  
... hrdten Betrie-  
... der Mütter und  
... unserer heran-  
... tets in hervor-  
... herten und Be-  
... Gerade diese  
... hat dem Kauf-  
... eine Unsumme  
... für die er sich  
... lobt, steht, als  
... rechte durchge-  
... Besteller ver-  
... sialist, sondern  
... schütze, der Fest-  
... zugleich in die  
... treue ist, die  
... redlich ver-  
... Kartenverteil-  
... tralisation  
... ilig, aus Zweck-  
... sie ist heute  
... eine Notwendig-  
... apparat vor sen-  
... und der grö-  
... Verkehr mit  
... des Ernährungs-  
... schlich erleichtert.  
... einst im ersten  
... eine einzige Kar-  
... der die Sand-  
... die Kältefäden  
... Schritte lenken  
... heutigen Karte-  
... einfach ung.  
... totalen Kriegs-  
... fördert wird.  
... blarlin Lebens-  
... einer bedeu-  
... die sie gewis-  
... Form zurück-  
... Karte  
... die alle Blä-  
... rechte in sich  
... sonderrechte der  
... pen auf Zusatz-  
... Da wird es beim  
... ngezuhalten,  
... allerdings viel  
... Jahre des Um-  
... mühen. Karten-  
... die leichtesten  
... Strohständer  
... Sorgfalt erzeugen.  
... Lebensmittelpa-  
... von den sechs-  
... schung begone-  
... schwerwiegend-  
... M. S.



# HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 3, 14 - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 3, 4-5, Fernsprecher-Sammler: 94 183. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlh (a. Z. I. Felder, Stollw.). Emil Laub. Erscheinungsweise: sechs- bis wöchentlich. - Druck: Mannheim, Großdruckerei G. M. S. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 3,- RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptvertrieb: Fritz Kaiser, Stollw., Dr. Alois Wabauer, Berl. Schilling, SW 68, Charlottenstr. 61; Dr. H. Berns

## Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

## Beginnende Stabilisierung im Westen!?

Ein neues Stadium erreicht / Die deutsche Front wächst zusammen / Stärkerer Einsatz von Reservern ermöglicht stärkere Abwehr der Feindoffensive / Kanal-Stützpunkte verteidigen sich weiter heroisch

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. September.

Der Kampf im Westen scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Neue Entwicklungstendenzen beginnen sich abzuzichnen. Die nahezu pausenlosen, alle Gebiete Frankreichs einbeziehenden Bewegungsfeste, die sich nur an wenigen Stellen zu wirklichen Schlachten steigerten, sind in ein neues Stadium eingetreten.

Im belgischen wie im westfranzösischen Raum geht nach wie vor das Ringen um Brückenköpfe, ihren Aufbau, ihre Zerstückelung und Vernichtung auf beiden Seiten weiter. Der Feinddruck hält nach wie vor an und der Feind richtet sein Bemühen darauf, seine operativen Schwerpunkte in Nordbelgien, im Maasbogen zwischen Dinant und Sedan, im lothringischen Grenzgebiet und an der burgundischen Pforte weiterhin aufrecht zu erhalten.

Demgegenüber haben die deutschen Armeen zunächst einmal erreicht, die Flüssigkeit der feindlichen Bewegungen zu hemmen; sie suchen nun in enger Anlehnung an natürlich gegebene Hindernisse eine durchgehende Verteidigungslinie zu bilden.

Dieses deutsche Bestreben findet Unterstützung in den Aufmarschschwächen der Anglo-Amerikaner hingegen sind in die großen Materialmängel der letzten Wochen, verursacht einerseits durch das übermäßige Tempo des Vormarsches, wie andererseits durch erbitterte Gegenangriffe und starke Flankentöße der zwischen den Angriffsketten verbliebenen deutschen Einheiten, tragen hierzu wesentlich bei. Die kampffähigen Spitzen des Feindes sind allmählich dünner geworden, und es kommt für ihn darauf an, sie mit nachrückenden Divisionen nachzuführen, die motorisierten Einheiten durch langsamen nachrückende Infanterie abzulösen und insbesondere die Panzerdivisionen wieder ausreichend mit Treibstoff zu versorgen. Diese gewisse Pause erleichtert die deutschen Gegenmaßnahmen und bewirkt eine zwangsläufige Stagnation. Es handelt sich nunmehr darum, ob es der deutschen Führung gelingt, dieses zeitweilige Verharren durch Heranführung frischer Reserven und planmäßiges Rückführen der deutschen Divisionen auf die angestrebte Verteidigungslinie zur echten Stabilisierung auszugestalten zu können, oder ob die gegnerischen Maßnahmen eher wirksam werden.

Das Angebot mit verstärkter Fortsetzung ihres Abwehrkampfes beantwortete.

### Die Kämpfe an den übrigen Fronten

An den Fronten im Süden und Osten zeichnen sich am adriatischen Küstenabschnitt, im siebenbürgischen Raum und an der Narew weitere hart umkämpfte Schwerpunkte ab. Die Engländer werfen immer neue, frische Verbände in den Kampf, um einerseits den Durchbruch in die Poebene zu erzwingen und andererseits die

deutschen Verteidigungsstellung im eurasischen Apennin aus den Angeln zu heben. Trotz stärkster Materialeinsatzes blieben ihnen aber alle Erfolge versagt.

Im siebenbürgischen Raum und im Gebiet der Transylvanischen Alpen konnten die Feindvorstöße aufgefangen werden, sowie die Divisionen im Südosten Rumäniens durch Gegenangriffe zurückgeworfen werden. Hierbei zeichneten sich ungarische Verbände aus.

Die schweren Abwehrkämpfe im Flußgebiet des Narew haben zur Aufgabe der Stadt Ostrolenka am Südufer des Flusses geführt. Doch muß man sich gegenüber dieser Tatsache vergegenwärtigen, daß die Sowjets infolge ihrer hohen Ausfälle an Menschen und Material geringeren waren, eine vierte Armee einzusetzen und ihr Erfolg dadurch zu einem gewaltigen Anlaß geworden ist, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Im übrigen wirken sich an der Ostfront die Maßnahmen aus, die von den Sowjets auf dem Balkan in Bezug auf Rumänien und Bulgarien getroffen wurden. Die Zerspaltung der bolschewistischen Kräfte, die hier eingesetzt wurden, verhindern sie am konzentrierten Einsatz an anderen Frontabschnitten.

## Starker Feinddruck beiderseits Lüttich

Nachhuten decken unsere Absetzbewegungen im Raum Ypern / Feindangriffe bei Besancon zerschlagen / Starke Kämpfe um die Italienpässe / Neuer Abwehrerfolg in Italien / Weitere schwere Kämpfe an Narew

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Septbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Ypern sicherten unsere Nachhuten in schweren Kämpfen gegen feindliche Panzerkolonnen das Absetzen unserer Divisionen nach Norden. 34 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Beiderseits Lüttich hält der starke feindliche Druck nach Osten an. Angriffe des Gegners im Raum Toul, bei Besancon und östlich davon wurden zerschlagen.

An der französisch-italienischen Grenze dauern die Kämpfe auf den Passstraßen an, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte.

Im Westteil der italienischen

Front brachen örtliche Angriffe des Gegners zusammen. Die mit größter Erbitterung und am adriatischen Küste geführten Kämpfe hielten auch gestern den ganzen Tag über an. Unsere Truppen brachten erneut alle feindlichen Durchbruchversuche zum Scheitern. Der Gegner erlitt besonders schwere blutige Verluste. 27 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Im Südostteil Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen und Einbrüche in sofortigen Gegenstoßen beseitigt.

Deutsche Schiffschwärme führten hier erfolgreiche Angriffe gegen den feindlichen Nachschubverkehr.

An unteren Narew verteilten unsere

Truppen in harten Kämpfen die Durchbruchversuche der Bolschewisten.

An der übrigen Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Karlsruhe.

### Ergänzung zum Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Sept. Zum heutigen OKW-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

In Rumänien haben sich die Kampfgruppen des Generalleutnants von Scott und des Generalmajors Winkler, hervorragend unterstützt durch Verbände der 13. Flak-Division unter Führung von Oberst Simon, besonders bewährt.

## Die Kämpfe im lothringischen Grenzgebiet

Wichtige deutsche Gegenangriffe zerschlagen das weitere Vorrücken der Amerikaner

Berlin, 8. September.

An der Westfront standen am Donnerstag die Kämpfe im mittelbelgischen Raum und im lothringischen Grenzgebiet im Vordergrund.

Starke Verbände der 1. kanadischen und 2. britischen Armee drückten nördlich der Lys gegen die Käfte. Trotz erheblicher Verluste konnte der Gegner aber nur in Richtung auf Calais etwas Boden gewinnen. Weiter östlich, wo unsere Truppen nunmehr in ganzer Breite den beherrschenden, fast bis zum Genie reichenden Höhenrücken besetzt haben, scheiterten alle teilweise heftigen Angriffe. In Genie selbst verteilten unsere Truppen die Absicht des Feindes, die Lys-Übergänge zu gewinnen.

Der Hauptdruck der in Nordbelgien operierenden feindlichen Armeen lag zwischen Albertkanal und Sambre. Mehrfach griff der Feind mit Kräften wechselnder Stärke am Albertkanal nach Norden und Nordosten an und versuchte gleichzeitig unter Umgehung der zäh verteidigten Stützpunkte bei Namur sich weiter nach Osten zu entwickeln. Aus diesen Stößen ergaben sich eine Reihe schwerer Kämpfe und heftiger Gegenangriffe, in deren Verlauf unsere Truppen den neuen kleinen Brückenkopf des Feindes nördlich Antwerpen wieder eindrückten und östlich Namur den an der Maas entlang vorgedrungenen Gegner zum Steben brachten. An der mittleren Maas sind nördöstlich Sedan ebenfalls noch harte Kämpfe gegen örtlich eingetroffene Panzerspitzen im Gange.

Der zweite Schwerpunkt lag im lothringischen Grenzgebiet. Vor allem westlich Metz führten die Nordamerikaner zahlreiche verbissene Angriffe, die aber in ihrer Masse blutig abgeschlagen wurden. Das aus dem deutsch-französischen Krieg bekannte Städtchen Gravelotte konnte der Feind vorübergehend einschließen. Eiserne Gegenangriffe sorgten den Ring auf und entsetzten die Vereidigten, die mehrere Stunden lang allein konzentrischen Angriffen widerstanden hatten. Weiter südlich brachen bei Pont-a-Mousson mehrere regimentstarke Anläufe der Nordamerikaner am zähen Widerstand unserer Truppen zusammen. Auch die von Toul

aus nach Osten vorgetriebene feindliche Panzeraufklärung mußte nach heftigen Genschnitzungen zurück.

Gegenüber dem erbitterten Ringen zwischen Maas und Mosel traten die Kämpfe im Saone-Tal und im französischen Jura in den Hintergrund. Hier drückte der Gegner weiterhin gegen unseren, der burgundischen Pforte vorgelegten Sperrraum. Von einem unbedeutenden örtlichen Einbruch abgesehen, scheiterten die Angriffe und die Überstürzversuche der Nordameri-

kauer über den Doubs im Raum von Besancon. Vorstöße französischer Terroristen gegen unsere Sicherungen im Saone-Tal wurden ebenfalls blutig abgewiesen.

Im französisch-italienischen Grenzgebiet sucht die 7. nordamerikanische Armee nach dem Scheitern ihrer Abschneidungsabsteigen im Rhone-Tal die befestigten Grenzorte, die sämtlich unterhalb der eigentlichen Pässe liegen, zu gewinnen. Die Angriffe erfolgten wieder unterhalb des kleinen St. Bernhard-Passes.

## Vereinfachte Maßnahmen im Kriegs-WHW

Neuregelung beim Opfer-Abzug von Lohn und Gehalt

Berlin, 8. Sept.

Auch im Kriegs-WHW sind im Zeichen des totalen Krieges Vereinfachungen notwendig geworden, um nach Möglichkeit an Kräften und Material zu sparen.

So ist es vor allem für alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder wichtig, daß der Abzug des Opfers von Lohn und Gehalt nicht mehr für sieben Monate von der Lohnsteuer ohne Kriegszuschlag erhoben wird, sondern für sechs Monate, also bis einschließlich Februar in Höhe von 10 Prozent des gesamten Lohnsteuerbetrages einschließlich Kriegszuschlag. Betriebe, die zur vierteljährlichen Gehaltszahlung übergegangen sind, können den Abzug von Lohn und Gehalt erst ab Oktober 1944, dafür bis einschließlich März 1945 vornehmen. Da das Kriegs-WHW eine Angelegenheit des deutschen Volkes ist, werden ausländische Arbeiter an Lohn- und Gehaltstopfen nicht beteiligt. Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens keine Lohnsteuer zu entrichten brauchen, spenden monatlich 25 Rpt. für sechs Monate. Für einkommenssteuererhaltende Gewerbetreibende und andere Firmeninhaber gelten die gleichen Grundsätze wie im vorigen Jahr.

Die Opfersammlungen werden in gewohnter Weise mit den reichsweit festgelegten Sammelstellen als Haus- und

ungen durchgeführt. Der erste Opfersammlungsaktion ist der 10. September. Dabei wird eine Spende in den Gaststätten nicht mehr erhoben. Dafür werden die in Hotels, Gasthöfen und Pensionen wohnenden Gäste bei den Listensammlungen zum Opfersammlungsamt miteinbezogen.

Es werden drei Reichsstraßenmüllsammlungen ohne Verkauf von WHW durchgeführt. Die Termine sind: 21. und 22. Oktober 1944, 16. und 17. Dezember 1944, 17. und 18. März 1945. Die erste Gruppe setzt sich zusammen aus DAF, Beamten und Handwerkern, NSRL, Sportgemeinschaft KdF, Sängerbund und AIB und sammelt am 21. und 22. Oktober 1944 und 17. und 18. März 1945. Die zweite Gruppe SA, NSKK, NSFK, HJ, BdM, NSKO, örtliche Kameradschaften, sammelt am 16. und 17. Dezember 1944.

Die übrigen Reichsstraßenmüllsammlungen werden durch Hausansammlungen mit Listen ersetzt. Termine sind: 23. und 24. September, 18. und 19. November, 27. und 28. Januar 1945 und 17. und 18. Februar 1945. Aus Geländen der Arbeits- und Papiererparnis werden Spendenarten und Spendenhefte der Reichsbahn und Reichspost nicht mehr ausgegeben.

Die Betreuung aus Mitteln des Kriegs-WHW erfolgt für die Dauer des Krieges mit Bargeld an Stelle der bisherigen Wertcheine.

## Ein umgekehrter Westfeldzug?

Vom rd-Hoerrekorrespondenten Edgar Olsinger

Im Westen, 8. September.

In diesen Tagen hat der Kampf im Westen Gebiete erreicht und Ortsnamen wieder aufleben lassen, die jedem Deutschen ein Begriff sind. Es sind dies die Schlachtfelder an der Maas und Somme wie in der Champagne, auf denen sich 1914 bis 1918 unsere Väter und Brüder verblutet haben. Im Westfeldzug 1940 dagegen hatten die Flüsse keinerlei überragende Rolle gespielt. Sie wurden nach kurzem Anlauf von uns ebenso wie alle anderen Flußabschnitte, die im ersten Weltkrieg Hunderttausenden das Leben kosteten, gewonnen und überschritten. So zeigte sich schon vor vier Jahren, daß die veränderte Kriegstechnik eine zunehmende Entwertung der Flüsse als bedeutsame Gelände Hindernisse mit sich gebracht hatte. Noch deutlicher machte sich diese Erkenntnis im Sommer 1944 bemerkbar. Bei einem derartigen Luftschirm, wie ihn die Anglo-Amerikaner jederzeit einsetzen können, wird der Aufenthalt an Flußübergängen bei einem Vormarsch immer geringer. Der Krieg im Westen wird sich also keineswegs im Kampf um bestimmte Flußabschnitte oder Landschaften entscheiden.

Nachdem die Kämpfe gegen die Invasionsarmeen den Charakter des Stellungskrieges in den Hecken der Normandie verloren hatten und sich ein reiner Bewegungskrieg aus den überhöhten Flankenoperationen der Nordamerikaner und unseren Absetzbewegungen entwickelte, waren die Franzosen die ersten, die uns mit Genugtuung das Wort

vom „umgekehrten Westfeldzug“ entgegenhielten. Wenn man gewisse Gemeinsamkeiten der Kampfhandlungen der Jahre 1940 und 1944 für sich allein betrachtet, liegt diese Schlüsselfolge nahe. Damals war die Luftüberlegenheit auf unserer Seite, heute besitzt sie in wesentlich verstärkter Maße der Gegner. Auch das Tempo, das der Krieg augenblicklich angenommen hat, ähnelt sehr dem des Jahres 1940.

Trotzdem aber lassen sich beide Feldzüge nicht miteinander vergleichen. Erstens haben wir keine acht Wochen gebraucht, um aus den Grenzschlachten in Belgien und an der Maginotlinie zum Bewegungskrieg überzugehen, sondern nur wenige Tage. Und zweitens fehlt allen Operationen der Anglo-Amerikaner der Erfolg, den unsere Panzerspitzen und Panzerkolonne damals schnellstens erreichten, nämlich durch Einkesselungen größten Stiles die Vernichtung der Kampfkraft der belgischen und französischen Armeen wie des englischen Expeditionskorps. Trotz aller Raumgewinne, in denen sich beide Feldzüge ähneln mögen, fehlt jeweils der strategische Schlüsselstein, nämlich die Gefangennahme ganzer Armeen, die seinerzeit die schnelle Beendigung brachte. Wo der Gegner dies versuchte, ob in der Linie Alencen, Argentan und Falaise, oder an der unteren Seine, sind ihm diese Erfolge versagt geblieben. Wohl konnte er uns bittere Verluste an Menschen und Material zufügen, niemals aber eine wirkliche Vernichtungsschlacht schlagen. Ebenso blieben damals weder Lüttich noch Antwerpen, Sedan oder andere Stützpunkte als sich zäh verteidigende Bollwerke hinter unserem Vormarsch liegen, wie dies heute mit Brest, St. Nazaire, Le Havre der Fall ist, die als Wellenbrecher starke Feindkräfte auf sich zogen. Die Grenzfestungen Frankreichs und Belgiens, die 1940 die gleiche Rolle hätten spielen können, fielen bekanntlich im ersten Anlauf.

Wenn auch die feindliche Agitation diese Unterschiede nicht sehen will, so sind sie doch der gegnerischen Führung genau bekannt. Anders wenigstens ist die zurückhaltende Sprache aller amtlichen Auslassungen, ob sie nun von Churchill, Eisenhower oder Montgomery stammen, nicht zu erklären, die stets erneut darauf hinweisen, daß die schwersten Kämpfe erst noch zu erwarten seien. Daß damit nicht die Erzwangung weiterer Flußübergänge gemeint sein kann, sieht fest, denn wenn mit Hilfe einer übermächtigen Luftwaffe der Sprung über den Kanal und der Durchbruch durch die befestigte Küstenlinie gelingt, dem braucht der Übergang der Flüsse kein übermäßiges Kopierbrechen zu bereiten.

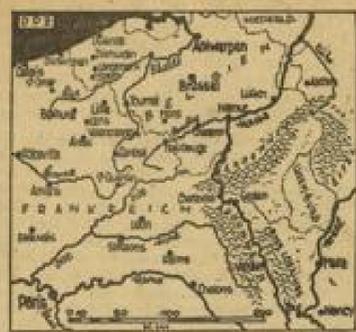
Obwohl unsere Lage im Westen ernst und schwierig ist, so wissen wir doch, daß dieser Krieg entschieden werden wird durch eine Revolutionierung der Technik und der Ideen, nach denen der enorme strategische Ablauf sich bestimmen wird. Damit sind wir erneut auf dem gleichen Punkt angelangt, an dem wir zu Beginn des Krieges standen. Neue strategische Gedanken und die mit ihnen verbundenen neuen Waffen werden im Zusammenwirken abermal eine Situation schaffen, in der dem Gegner seine größere Zahl an Menschen und Material nichts mehr nützen wird. Zum Gelingen dieser Pläne benötigen wir weniger den Raum, so schmerzlich dessen Verlust auch ist, sondern vor allem die Zeit, um sie anlaufen zu lassen und zur Verwirklichung zu bringen. Nur unter diesem Gesichtswinkel kann das Opfer der zurückgelassenen Festungsbesatzungen und der Divisionen, die die Absetzbewegungen decken, gefordert und verstanden werden. Deshalb hat die scheinbare Ausichtslosigkeit des Kampfes abgeschnittener Stützpunktebesatzungen ihren höheren strategischen Sinn für die Gesamtkriegführung.

Ob und an welchen Punkten diese Wendung in der Kriegführung eintreten wird, ob näher oder fernher der Reichsgrenze, kann heute noch niemand sagen. Sicher ist jedoch, daß jeder Tag Zeitgewinn, der durch die harten Rückzugskämpfe erwungen wird, nicht nur die Kräfte des Gegners schwächt, sondern ihn auch dieser drohenden Gefahr näherbringt. Die Gegenseite hat dies ebenfalls klar erkannt und drückt mit aller Macht, die ihr zu Gebote steht, auf das Tempo.

Will man also die bisherigen Ergebnisse von einem Vierteljahr Invasionskrieg zusammenfassen, so kann man sagen, daß dem Gegner große Erfolge gelungen sind. Er konnte durch seine Landung an der schwächsten Stelle des Atlantikwalls ihn nicht nur durchbrechen, sondern in weiteren Verlauf der Monate in Frankreich weite Strecken dieses Befestigungswerkes ausfüllieren und zum Entzug bringen. Es ist ihm aber trotz aller übermäßigen Anstrengungen nicht gelungen, eine Entscheidung die über das Ende und den Ausgang dieses Krieges bestimmt, herbeizuführen. Nach wie vor ist das Spiel durchzuführen. Im entscheidenden Ganzen wird sich nun zeigen, wer von den beiden Gegnern noch stärkere Trümpe zum Einsatz bringen kann.

... saml. Seit 1. Sep-  
... ter Oberverste-  
... beim zuständi-  
... Amt übertragen.  
... bringe sind daher  
... hergung mit  
... na-straße 10, zu  
... 10

... THEATER  
... 2, 2. Taglich 12.30  
... und 18.45 Uhr. „Der  
... Sonntag 13.15 Uhr.  
... Freitag 13.15 Uhr.  
... „Das indische  
... Ab morgen: „Der  
... 13.15 Uhr.  
... in Erstaufführung:  
... Dir getraunt.“  
... 1.30, 2.00, 4.30, 8.30  
... 1. Taglich 13.15  
... „In einer Nacht  
... 13.15 Uhr.  
... Müller, Mühlener, G.  
... 10.30, 11.30, 13.30 Uhr.  
... goldener Ring.“  
... 1. Taglich 13.15  
... 1.30, 2.00, 4.30, 8.30  
... 1. Taglich 13.15  
... „In einer Nacht  
... 13.15 Uhr.  
... Müller, Mühlener, G.  
... 10.30, 11.30, 13.30 Uhr.  
... goldener Ring.“  
... 1. Taglich 13.15  
... 1.30, 2.00, 4.30, 8.30  
... 1. Taglich 13.15  
... „In einer Nacht  
... 13.15 Uhr.



Zu den Kämpfen im Westen

Man darf darunter keineswegs eine allgemeine Kampfpause verstehen, denn nach wie vor gehen besonders auf dem äußersten rechten Flügel unserer Verbände schwere Rückzugskämpfe weiter, die im äußersten Rückzugsgefechte weiter. Die im äußersten Norden der Westfront zurückgebliebenen deutsche Armeen acht kämpfend den Anschluss an die übrige Front zu gewinnen. Dabei werden in den Kanalköpfen starke Besatzungen zurückgelassen, um diese weiterhin dem Feind nachschub zu entziehen. Diese Kämpfe spielen sich im Raum zwischen Schelde und Lys einerseits und der französisch-belgischen Kanalbrücken andererseits ab. Das verführte feindliche Jubelgeschrei über die Abschließung und bevorstehende Vernichtung dieser deutschen Truppen entbehrt der Grundlage, da die Rückführungsbewegungen sich entgegen den Feindbemühungen, in Richtung der Scheldemündungen vollziehen.

Die Angriffe an den übrigen Schwerpunkten gehen weiter. Die Vereinigung der aus Süd- und Südostfrankreich zurückgenommenen deutschen Armeen mit den Reservern ist im Räume der burgundischen Pforte inzwischen vollzogen. Die Heeresgruppe Blackowitz hat damit die ihr gestellten Aufgaben, allen feindlichen Bemühungen zum Trotz, lösen können. Die beiden im Westen eingesetzten Heeresgruppen konnten damit unter der Führung von Generalfeldmarschall Model eine zusammenhängende Widerstandzone bilden, aus der heraus sich im Laufe der nächsten Tage eine Verteidigungsfront bilden kann.

Weit im Rücken der anglo-amerikanischen Angriffsarmeen behaupten sich weiterhin die heldenhaft kämpfenden Verteidiger von Brest, Le Havre und anderen Stützpunkten. Dank seiner zentralen Materialüberlegenheit konnte der Feind im Räume Brest geringfügige örtliche Einbrüche erzwingen, während die Besatzung von Le Havre ein neuerliches Kapitula-



# Gerichte um Madame Tschiangkaischek

## Drei Töchter schaffen eine Dynastie / Madame Tschiang, die schönste Frau Chinas / Von Günther Tonn

Die Auflösung einer Ehe ist im allgemeinen eine persönliche Angelegenheit zweier Menschen. Anders liegen die Dinge jedoch da, wo die Scheidung tiefgehende politische und weltanschauliche Gegensätze aufzeigt und die Vermutung besteht, daß sie Ausgangspunkt wichtiger Entwicklungen wird. Eine solche Scheidung wäre die Trennung der Ehe des tschungkingkaischekischen Generalissimus Tschiangkaischek, die nach amerikanischen Meldungen bevorstehen soll.

Die USA-Pressen würde diese den Interessen Washingtons zuwiderlaufende Meldung kaum in die Welt setzen, wenn sie nicht dahinter eine Sensation witterte. Zudem hat eine solche Wendung der Dinge eine große innere Wahrscheinlichkeit. Die Erfolge Japans in Mittelchina einerseits und andererseits die mangelnde militärische Hilfe der Alliierten haben Tschungkingchina in eine Sackgasse getrieben. Die seit Jahren latente Krise ist akut geworden, und Tschiangkaischek nähert sich dem Punkt, an dem er sich zwischen einer Katastrophe und der Verständigung mit Japan entscheiden muß. Das aber würde die Abkehr von der Bündnispolitik mit Washington und London, deren Vorkämpferin und Trägerin Madame Tschiang ist, und umgekehrt das Verschwinden der Madame Tschiang den Bruch mit den westlich-demokratischen Einflüssen bedeuten.

Es fällt europäischen Denken schwer, sich den Einfluß und die Rolle der Madame Tschiang in China in den letzten anderthalb Jahrzehnten vorzustellen. In Europa ist es schon seit Jahrhunderten nicht mehr möglich gewesen, daß eine Frau das Schicksal eines ganzen Volkes bestimmt und aus der Bahn wirft. Die Rolle dieser Frau wurzelt einmal in der Familie, die in Ostasien von jeher mehr bedeutete als in anderen Teilen der Welt, zum zweiten in ihrer eigenen, stark ausgeprägten Persönlichkeit, gepaart mit einer für ostasiatische Begriffe ungewöhnlichen Energie, beides schon äußerlich dadurch gekennzeichnet, daß man von ihr nur als „Madame“ spricht.

Vor ihrer Ehe mit dem Generalissimus war Madame ein Fräulein Mei-Ling Sung oder, nach chinesischem Gewohnheit, Sung Mei-Ling. Sie war die jüngste der drei Söhne und drei Töchter eines in jungen Jahren nach den USA ausgewanderten Chinesen aus Schanghai, der im „Land der großen Möglichkeiten“ zum Christentum übergetreten oder, wie die Chinesen sagen, „Reis-Christ“ geworden war, eine Bezeichnung, die darauf zurückzuführen ist, daß die Missionsanstalten die bekehrten Heiden reichlich mit Reis versorgten und viele dieser Heiden sich mehr für die diesseitigen Segnungen der Kirche interessierten als für die jenseitigen.

„Was der alte Sung sonst getan und getrieben hat, bleibt in Dunkel gehüllt. Man munkelt nur, daß er nach seiner Rückkehr nach Schanghai Bibeln druckte und dabei viel Geld verdienen. Jedenfalls muß er ein reicher Mann gewesen sein, denn seine sechs Kinder erhielten eine sehr kostspielige Erziehung, zu der ein längerer Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten gehörte. Die

jüngste Tochter, also die nachmalige Frau Tschiang, besuchte vier Jahre lang die besten nordamerikanischen Universitäten und erwarb hier, mit einem reichen Monatsbesoldung aus ausgestattet, nicht nur überdurchschnittliches Wissen, sondern auch die Allüren einer Weltklinge. Alles konnten die Kinder des alten Sung haben, aber immer unter einer Bedingung: Daß sie ihr Chinesisch pflegten. Diese Bedingung stellte Vater Sung aber nicht etwa, weil er an chinesischen Traditionen und chinesischer Kultur hing, sondern einzig und allein aus Zweckmäßigkeit. Er wollte aus eigener Anschauung, daß sich die Errungenschaften der westlichen Welt nur dann in klingende Münze und politischen Einfluß umsetzen ließen, wenn man die äußerliche Verbindung mit dem eigenen Volkstum nicht verlor. Der alte Sung war ein kluger Mann, und an seinen eigenen Maßstäben gemessen, haben es alle seine sechs Kinder nicht nur weit gebracht, sondern mindestens vier von

ihnen sind weit über die Grenzen Chinas bekannt geworden und haben die Geschicke ihres Landes beeinflußt. Von den Söhnen allerdings zogen es zwei vor, in der Stille zu wirken und sich mit Schlüsselstellungen in der Wirtschaft zu begnügen. Nur der dritte Sohn, T. V. Sung, spielte bis vor einem Jahr eine größere Rolle, ist aber in den letzten zwölf Monaten (in Voraussicht der kommenden Ereignissen) immer mehr in den Hintergrund getreten. Er ist ein Finanz- und Wirtschafts- mann ausgesprochen nordamerikanischer Prägung mit sehr guten Beziehungen zum internationalen Finanzkapital und mit großer Begabung. In die eigene Tasche zu wirtschaften, wenn er einmal einen politischen Posten inne hatte. Aber schließlich waren es nicht die drei Söhne, die den Reichtum der Familie Sung politisch untermauerten, sondern die drei Töchter, denen es die drei Söhne erst zu verdanken hatten, daß sie Einfluß gewinnen konnten.

Drei einflußreiche Ehen  
Ihrerseits ihre Macht über den General Sung zu nutzen wußte. Daß sie dabei ihren Brüdern und ihrem Schwager fette Posten und Verdienste zusandte, fiel nicht weiter auf, denn derartige Dinge gehen im Rahmen des chinesischen Familienkults als durchaus natürlich. Einige Verdingung erreichte er jedoch unter den wirklich national denkenden Chinesen, daß Madame ihren Mann in den Glaubenssätzen der westlichen Demokratie, der Ausbeuter Chinas, zu erziehen suchte.

Durch Nanking und seine Ämter wehte sehr bald der trockene, bizotte Geist amerikanischer Missionsanstalten: Heuchelei, gepaart mit einem sehr ausgesprochenen Erwerbsinstinkt. Man sprach viel von Chinas Wiedererwachen und meinte doch nur die große Krippe, die sich alles drängte. Was Tschiangkaischek, der Revolutionär und Nationalist, dabei dachte, weiß man nicht. Fest steht nur, daß sich der General zum mindesten in einem Punkte von seiner Frau nicht beeinflussen ließ: Alles Militärische blieb unter seiner Leitung, und die deutschen militärischen Berater Tschiangs hatten stets direkten Zutritt zu ihm, während alle Diplomaten und sonstigen Ausländer nur durch die Vermittlung der Madame zu Tschiangkaischek gelangen konnten, wobei sie dann auch regelmäßig den Dolmetscher spielte, denn der General spricht außer der japanischen keine fremde Sprache. Auch die deutschen militärischen Berater hätte Madame gerne aus Nanking entfernt, aber hier blieb ihr Mann ebenso fest wie es einst die Familie Sung in der Frage des Christentums gewesen war.

Dafür gelang es ihr, auf die Gestaltung der chinesischen Außenpolitik Einfluß zu gewinnen, und zwar im Sinne ihrer amerikanischen Freunde und im Sinne der Sung-Dynastie und des verbündeten chinesischen und internationalen Finanzkapitals. Eine solche Außenpolitik richtete sich gegen Japan. Zweifellos hätte Tschiangkaischek ohne den Einfluß seiner Frau eine japanische Außenpolitik geführt, denn er hatte japanische Militärschulen besucht, in der japanischen Armee gedient, sprach Japanisch und wußte um die tiefen Zusammenhänge zwischen den beiden Völkern. Aber Madame und ihre Hintermänner wollten es anders. 1931, im Jahr der Zwischenfälle in Schanghai, hatte Tschiang noch einen Krieg mit Japan auszuweihen können, aber 1936 reifte die Außenpolitik der Madame, und es kam zum japanisch-chinesischen Krieg.

Zweimal floh Madame inswischen nach Washington, um ihre Freunde um Hilfe anzusuchen, ohne etwas anderes nach Tschungking zurückzubringen als neue Versprechungen. Im vorigen Jahre floh sie zusammen mit dem General nach Kairo, ließ sich mit Roosevelt und Churchill fotografieren und kehrte wieder mit leeren Händen zurück in das immer mehr ausgehungerte Tschungking. Ausgemächlich befindet sich Madame wieder in Amerika, in Brasília, anscheinend aber diesmal ohne besondere Mission, nur um sich auszuruhen.

des Licht anzuwenden, und gleichzeitig alle Einzelheiten der Netzhaut genau zu sehen, sogar genauer als man die äußeren Theile des Auges ohne Vergrößerungen sieht, weil die durchsichtigen Theile des Auges dabei die Stelle einer Lupe von zwanzigmaliger Vergrößerung für die Netzhaut vertreten. Man sieht die Blutgefäße auf das zierlichste, Arterien und Venen verzweigt, den Eintritt des Sehnerven in das Auge usw. Bis jetzt war eine Reihe der wichtigsten Augenkrankheiten, zusammengefaßt unter dem Namen „schwarzer Star“, eine Terra incognita, weil man über die Veränderungen im Auge weder im Leben noch selbst meistens im Tode etwas erfuhr. Durch meine Erfindung wird die spezialste Untersuchung der inneren Gebilde des Auges möglich. Ich habe dieselbe als ein sehr vorsichtig zu behandelndes Ei des Columbus sogleich in der Physikalischen Gesellschaft in Berlin als mein Eigentum reklamieren lassen, lasse gegenwärtig ein solches Instrument arbeiten, welches besser und bequemer ist als meine bisherigen Pappklebereien, werde dann wo möglich mit unseren hiesigen Hauptaugenärzten Untersuchungen an Kranken anstellen und dann die Sache veröffentlichen. ... C. K.

Ufa-Palast: „Der Majoratsherr...“  
Ein Film mit der Atmosphäre eines mecklenburgischen Gutshofes. Man möchte mit über die Stoppeln reiten und etwas vom Windmühlwind dieser weiten Kornlandschaft riechen. Im Übrigen hat die Filmgeschichte selbst einen Hauch des Stillen und Zarten, der inneren Begebenheit zwischen zwei Menschen. Der Majoratsherr (Willy Birgel), der noch immer nicht seine verunglückte Geliebte (Anneliese Uhlig) vergessen hat, heiratet aus Vernunftmotive, andernfalls verliert er das Majoratserbe - die junge, aber kranke Amelie

ihnen sind weit über die Grenzen Chinas bekannt geworden und haben die Geschicke ihres Landes beeinflußt. Von den Söhnen allerdings zogen es zwei vor, in der Stille zu wirken und sich mit Schlüsselstellungen in der Wirtschaft zu begnügen. Nur der dritte Sohn, T. V. Sung, spielte bis vor einem Jahr eine größere Rolle, ist aber in den letzten zwölf Monaten (in Voraussicht der kommenden Ereignissen) immer mehr in den Hintergrund getreten. Er ist ein Finanz- und Wirtschafts- mann ausgesprochen nordamerikanischer Prägung mit sehr guten Beziehungen zum internationalen Finanzkapital und mit großer Begabung. In die eigene Tasche zu wirtschaften, wenn er einmal einen politischen Posten inne hatte. Aber schließlich waren es nicht die drei Söhne, die den Reichtum der Familie Sung politisch untermauerten, sondern die drei Töchter, denen es die drei Söhne erst zu verdanken hatten, daß sie Einfluß gewinnen konnten.

Der Reichsfinanzminister hat das Verfahren bei Steuer-Bagatelldelikten von Wehrmachtangehörigen geregelt. Hat danach jemand, der der Kriegsverweigerung unterliegt, vor oder nach dem Zeitpunkt, diese überstürzte Reise gab der amerikanischen Presse Anlaß zu den Scheidungsgerichten.  
Wird die Madame wieder nach Tschungking zurückkehren? Hat Tschiangkaischek nach 8 Jahren der Irrungen und Wirrungen begriffen, daß der von seiner Frau verlorene Geist der Demokratie Gift für China ist? Hat er begriffen, was der japanische Außenminister Schigomitsu erst vor einigen Tagen wieder in einer Rede unterstrich: daß Japan nicht gegen Tschiangkaischek Krieg führt und nicht gegen Tschungking, sondern gegen die westlichen Raubmächte, die China wieder zu einer Kolonie machen wollen? Das sind die Fragen, die heute in China diskutiert werden.

# Alle helfen mit bei der Kartoffelernte

## Zusätzliche Kartoffelprämie für fleißige Rodung

Auf einer Arbeitstagung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vertrat der Reichsobmann des Reichsamtstundes, Bauer Gustav Behrens, auf die günstigeren Aussichten gegenüber dem vergangenen Jahre. Trotzdem sind schwierige Aufgaben zu lösen. Der größeren Ernte stehen erhebliche gesteigerte Anforderungen gegenüber, da nicht nur der Bedarf an Speise- und Pflanzkartoffeln gedeckt werden muß, sondern auch erhebliche Mengen für die technische Verarbeitung bereitstellen sind. Auf der anderen Seite ist auch noch ein möglichst großer Futterrest für die Schweinehaltung zu erstreben. Sparamele Verwendung der diesjährigen Kartoffelernte ist also wichtigstes Gebot. In den nächsten Wochen steht die schnelle und rechtzeitige Bergung der Kartoffelernte im Vordergrund. Der Reichsobmann erklärte, daß die Kartoffelernte eine nationale Aufgabe erster Ordnung sei, von deren erfolgreicher Lösung die Sicherheit unserer Ernährung im nächsten Kriegsjahr in großem Umfang abhängt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Volksschichten Verständnis dafür haben und alles tun werden, um jede freie Arbeitskraft für die Bergung der Kartoffelernte zur Verfügung zu stellen. Der Reichsobmann gab dann einen allgemeinen Überblick über die Ernährungslage und wies darauf hin, daß die vorsichtige Ernährungs politik der letzten Jahre sich stets als richtig erwiesen

haben. Sie werde unterstützt durch die Lieferungsfreudigkeit der deutschen Bauern, die auch unter schwierigen Verhältnissen nach Möglichkeit noch weiter gesteigert werde.  
Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Hecht, gab bekannt, daß das Ergebnis der Frühkartoffelernte mengenmäßig etwas hinter dem Vorjahre zurückblieb. Der Rückgang ist aber geringer, als nach der ungewöhnlichen Frühjahrsentwicklung angenommen werden mußte. Voll bewährt hat sich die durch Bildung der Liefergemeinschaften durchgeführte Verstraffung der Markternte. Infolge der Trockenheit in den letzten Wochen sind zwar die ursprünglichen Hoffnungen für die Entwicklung der Spätkartoffeln nicht voll in Erfüllung gegangen; ergiebige Niederschläge können aber durchaus noch günstige Wirkungen haben. Als Anreiz für die nichttätigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte aus Stadt und Land, sich bei der Kartoffelernte stärker einzusetzen, hat der Reichsobmann die Gewährung einer Rode-Prämie empfohlen. Diese Prämie soll bei Roden mit dem Pflug 1 v. H., bei Roden von Hand 2 v. H. der gesammelten Kartoffelmengen betragen und neben Löhnen, Akkordlöhnen usw. zusätzlich ohne Kürzung der Rationssätze als Leistungszuschlag gegeben werden.

## Die Lieferung der aufgerufenen Eier

Für jeden Versorgungsberechtigten gelangen auf den Abschnitt A des Bestellscheins Nr. 66 der Reichssteuerkarte zwei Eier zur Ausgabe. Der Auftrag für die Verteilung dieser Eier erfolgt in den einzelnen Reichsgemeinden entsprechend der Marktverorgungslage. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, behält, falls in einem mit Eierzuschüssen zu beliefernden Gebiet bis zum Ende der 66. Verteilungsperiode noch nicht alle Verbraucher oder Großverbraucher auf den Bestellschein Nr. 66 beliefert werden können, in jedem Falle die Eierkarte so lange ihre Gültigkeit, bis die Eier nachgeliefert sind, so wie die Belieferung der aufgerufenen Eier bisher überall sichergestellt wurde ist.

## Preisverwaltung weiter vereinfacht

Die zur Totalisierung des Kriegszustandes notwendig gewordene Preisverwaltung vereinfacht hat u. a. auch zu einer weitgehenden Einschränkung von Maßnahmen preisbildender Art geführt. Die Einschränkung ist mit der Bekanntgabe des Vereinfachungs-Erlasses des Preiskommissars vom 17. Aug. in Kraft getreten, sodaß preisbildende Maßnahmen danach - bis auf die noch verbleibenden Ausnahmefälle - vorerst nicht mehr in Angriff genommen werden dürfen. Zur Zeit des Bekanntwerdens des vorbezeichneten Vereinfachungs-Erlasses bereits abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Arbeiten preisbildender Art, welche mit dem Vereinfachungsziel nicht in Widerspruch stehen, laufen noch aus. Soweit erforderlich, werden sie in der Folgezeit auch noch im Mitteilungsblatt veröffentlicht werden.

## Steuerverstöße von Wehrmachtangehörigen

Der Reichsfinanzminister hat das Verfahren bei Steuer-Bagatelldelikten von Wehrmachtangehörigen geregelt. Hat danach jemand, der der Kriegsverweigerung unterliegt, vor oder nach dem Zeitpunkt, diese überstürzte Reise gab der amerikanischen Presse Anlaß zu den Scheidungsgerichten.  
Wird die Madame wieder nach Tschungking zurückkehren? Hat Tschiangkaischek nach 8 Jahren der Irrungen und Wirrungen begriffen, daß der von seiner Frau verlorene Geist der Demokratie Gift für China ist? Hat er begriffen, was der japanische Außenminister Schigomitsu erst vor einigen Tagen wieder in einer Rede unterstrich: daß Japan nicht gegen Tschiangkaischek Krieg führt und nicht gegen Tschungking, sondern gegen die westlichen Raubmächte, die China wieder zu einer Kolonie machen wollen? Das sind die Fragen, die heute in China diskutiert werden.

der die Kriegsverweigerung begründet, ein Steuervergehen oder ein Monopolvergehen begangen, so kann das Finanzamt ohne Beteiligung des Gerichtsherrn von Strafe absehen oder ohne Beteiligung des Gerichtsherrn auf Strafe erkennen, wenn es die Schuld des Täters für gering und die Folgen der Tat für unbedeutend hält. Im übrigen bleibt die Zuständigkeit der Wehrmachtgerichte unberührt.

Postpakete nach dem Ausland. Der Postdienst nach Spanien, Portugal und Frankreich ist eingestellt worden. Postpakete nach diesen Ländern werden von den Postämtern nicht mehr angenommen. Unterwegs befindliche Pakete werden an die Absender zurückgeschickt.

September-Verrechnungsquoten. Die Verrechnungsquoten sind für die Mühlen über 500 Tonnen Grundkontingent für September auf neun Prozent des Roggenkontingentes und sieben Prozent des Weizenkontingentes festgesetzt worden. Dies bedeutet eine Erhöhung der Weizenquote gegenüber August um 20 Prozent. - Für die Verrechnung nur in Getreide ist außerdem zusätzlich eine Quote von einem Prozent des Weizenkontingentes freigegeben worden. Sofern die Mühlen über Getreide verfügen, muß diese Sonderquote ausgemahlen werden. Eine Ausnutzung in Weizen ist (im Gegensatz zum August) nicht zulässig.



Eine Botschaft, die ununterbrochen im Kampf mit den Anglo-Amerikanern liegt, hat einen großen Verbrauch an Munition. Fallschirmjäger bringen über stolle Hänge in mühsamen Aufstieg ihren Kameraden Verpflegung und Munition. (FK-Aufst. Kriegserg. Seeger, Ad.)

## Die Erfindung des Augenspiegels

Zum 50. Todestage von Hermann von Helmholtz

Zwei Leistungen haben den Ruhm des großen Naturforschers Hermann v. Helmholtz, der eines der vielseitigsten und auf verschiedenen Gebieten bahnbrechenden Einflüsse auf die Wissenschaften hat, wie kaum ein anderer der neueren Zeit, in der Öffentlichkeit begründet: seine Abhandlung „Über die Erhaltung der Kraft“, die er schon als Sechswundzighjähriger 1847 veröffentlichte, und in der er zeigte, daß alle Vorgänge der Natur den Grundgesetzen der Mechanik gehorchen, und die Erfindung des Augenspiegels, die ihm auch bereits im Jahre 1850 gelang. Diese für die Augenheilkunde ausschlaggebende Erfindung hat er selbst in einem Briefe geschildert, den er aus Königsberg am 17. Dezember 1850 an seinen Vater richtete.  
„Bei Gelegenheit meiner Vorträge über Physiologie der Sinnesorgane“, schrieb er, „habe ich eine Erfindung gemacht, welche möglicherweise für die Augenheilkunde von dem allerbedeutendsten Nutzen sein kann. Sie lag eigentlich so auf der Hand, erforderte weiter keine Kenntnisse, als was ich auf dem Gymnasium von Optik gelernt hatte, daß es mir jetzt scheinbar vorkommt, wie andere Leute und ich selbst so vernünftig sein könnten, sie nicht zu finden. Es ist nämlich eine Combination von Gläsern, wodurch es möglich wird, den dunklen Hintergrund des Auges durch die Pupille hindurch zu beleuchten, und zwar ohne ein blendendes



von Nachbarhof, die damit das Gut ihrer Eltern vor dem Verkauf rettet (Victoria von Ballasko). Zwei Menschen also schalten ihr Herz aus, um hier der empfindenen Verpflichtung zu einem Erbe, dort der Bereitwilligkeit zu einem Opfer nachzugeben.  
Manchmal sieht man inmitten der Filmbegebenheit eine leise blutende Uhr, auf der zwei Ritter, ein schwarzer und ein weißer, im Takt der Uhr die Lanzten gegeneinander senken. Das Leben ist ein Kampf ums Dasein! Nachdenklich betrachtet die kranke Frau, die sich nicht geliebt weiß, dieses keine zuckende Sinnbild, aber eines Tages, als sie wider Erwarten in den fernsten Bergen gesund geworden ist und nun als rüstige Gutsherrin heimgekehrt ist, bekommt das stille Lanzenspiel einen neuen Sinn. Das Leben hat stärkere Gesetze als nur die zartere Vernunft. Ein stiller, leiser, fast zarter Kampf um Liebe beginnt. Es ist nicht nötig zu sagen, daß das Leben ihn gewinnt. Man spürt es am Feldgeruch der Landschaft, am Sommerschein des Kornes, was sich hier bewahren wird und muß: der tiefere Klang des Menschlichen. Das alles nun wird von dem Spieler Hans De ppe jenseits des mit schnellen Bilderfolgen vorstapelartig einsetzenden Auftaktes unauffällig, behutsam und gewissenhaft nach innen gespürt. Mit vornehmten Mitteln. Als eine schlichte ernste Lebensballade. Während die breite Landschaft Mecklenburgs wie eine kräftige, aber gutmütige Inspektorfrau zuschaut... Dr. Oskar Wessel.

## Kammersängerin Erna Berger

Kammersängerin Erna Berger, von der Berliner Bästgen gab im Deutschen Theater zu Ost zwei Lieder- und Arienscenen. Die deutsche Sängerin, die sich in der norwegischen Hauptstadt großer Beliebtheit erfreut, wurde stürmisch gefeiert.

# SPORT UND SPIEL

## Der Sport im Dienste der WHW

Am 24. September wird in Berlin ein Fußball-Auswahlspiel Berlin gegen Magdeburg stattfinden, das im Dienste für das WHW stehen wird. Die Tage 23. und 24. September werden auch überall im Reich zahlreiche dem Einsatz für das WHW dienende Veranstaltungen bringen, die entsprechend den Verhältnissen überwiegend örtlichen Charakter tragen.

## Hamburger Abendsportfest

Bei den leichtathletischen Abendsportfesten des Hamburger SV gab es ein erneutes Zusammentreffen von Edel und Lüdern über 800 m. Edel siegte in 1:55,5 vor dem Hamburger, der 1:58,1 benötigte. Einen feinen 100-m-Lauf lieferten sich die Frauen. Ein Etriede Moeller (Alstertal) ganz knapp gegen Erika Sandmann gewann. Für beide Läuferinnen wurde die gleiche Zeit von 12,7 Sekunden genommen. Paul Schochow (LSV) wurde Doppelsteger, über 100 m in 11 und 300 m in 22,4 Sekunden. Weitere gute Ergebnisse sind der Hochsprung von Helga Pinnau mit 1,50 m, der Kugelstoß von Ruth Sievert mit 11,07 m und die 4-mal-100-Meter-Des-Hamburger Turnerbundes in 32,4 Sekunden mit einer Zehntel-Sekunde Vorsprung gegen den HSV.

## 62 Weltrekorde im Schwimmen

Dänemark, das im Frauenschwimmen seit Jahren international eine führende Stellung einnimmt, hat die Zahl seiner Weltrekorde auf diesem Gebiet jetzt auf 62 erhöhen können, nachdem eine Staffelleistung von 4:55,7 über 4x100 Yards Kraul als Weltbestleistung Anerkennung gefunden hat. Die 62 Weltrekorde verteilen sich auf die Zeit

von 1927 bis 1944. Die Mehrzahl entfällt auf die Rekordschwimmerin Ragnhild Hveger, doch hat Dänemark auch nach dem Abgang von Ragnhild Hveger seine Stellung im Frauenschwimmen behaupten können und der 62. Weltrekord wurde von einer Staffe erzielt, der Ragnhild Hveger nicht mehr angehöre.

## Heinz Seidlers Werdegang

Der Berliner Heinz Seidler, der bei dem von Amt für Truppenbetreuung in der Reichshauptstadt durchgeführten Boxkampf mit einem Punktzieg gegen den Hamburger Riedel Vogt den Titelbalt entthronen und deutscher Meister im Halbschwergewicht werden konnte, hat im Berufs sport einen sehr schnellen Aufstieg nehmen können. Seidler wurde mit 19 Jahren Kampfsportler der SA in Nürnberg und ging dann ein Jahr später zum Berufs sport über. Schon 1941 holte sich Heinz Seidler die ersten Meistertitel, als er in Hamburg Vogt entscheidend besiegte. Noch im gleichen Jahre mußte Seidler dann den Titel wieder an Vogt abtreten.  
Seidler, der H-Mann ist, hat aber bei allen sich bietenden Gelegenheiten immer wieder an einer Verbesserung seiner Form gearbeitet. Als sich ihm jetzt die neue Gelegenheit zu einem Titelkampf bot, hat er diese genau so wahrgenommen, wie zuerst vor drei Jahren. Im Alter von 26 Jahren hat Heinz Seidler im besten Boxalter. Der neue Meister hat sich immer durch Angriffswilligkeit und Draufgängerum ausgezeichnet und erscheint jetzt, nachdem er an Kampferfahrung viel gewonnen hat, auch allen großen Aufgaben gewachsen.

An die Spitze der europäischen Speerwerfer hat sich der Schwede Sven Eriksson, dem in Stockholm ein Wurf von 73,34 m Weite gelang, gesetzt.

**ACHTUNG!**  
**Industrie- und Handwerksbetriebe!**  
**Auf jeden Wagen kommt es an!**  
**Betrifft: Schnellbesserung von Güterwagen und Fuhrzeugen!**  
Oh sind Fahrzeuge des Deutschen Reichs, vor allem Güterwagen, durch nur kleine Schäden von Stillstand versetzt. Angesichts der gewaltig gestiegenen Verkehrlastungen der Deutschen Reichsbahn darf es aber keinen Schaden geben - auf jeden Tag, den ein Wagen still steht, kommt es zu 1. Jeder Industrie- und Handwerksbetrieb, der hier mitarbeitet, läßt sich nicht, denn jeder geringe Betrieb braucht Fuhrzeugen. Wer also die Schnellbesserung von Fuhrzeugen oder ganzen Wagen überlassen kann, der wende sich an die nächstgelegene der folgenden Reichsbahn-Verkehrs-Abteilungen:  
Berlin W 21, Großdankstr. von Köster, Ufer 3  
Breslau 2, Mühlenterrasse 12 / Dresden 4, Wismar  
Straßen 4 / Hamburg-Altton, Mönchestr. 29 / Kassel  
Königsstr. 31 / Köln (Rhein), Kaiser-Friedrich-  
Ufer 2 / Königsberg (Pr.), Vorstraße, Langgasse 117-121  
München, Arnoldstr. 12 / Stuttgart, Hülbenstr. 56-7  
Wien, Schwarzenbergplatz 2  
**DEUTSCHE REICHSBAHN**  
Eisenbahndirektion der Reichsbahnverwaltung

Kameradschaft im Bunker

Die einen loben es als Kameradschaft in den höchsten Tönen, die anderen nennen es schändlich Clignewirtschaft...

Fast noch beliebter sind die älteren Kriegskrieger, die mit vorbildlicher Gelassenheit und heiterer Ruhe die Störungen ihres Schlafes über sich ergehen lassen...

Dabei sind wir auch nur Menschen, und wenn die Sirene heult, dann reagiert mancher von uns gewiß zunächst einmal mit einem sehr unchristlichen Fluch...

Man soll nur nicht glauben, daß wir uns ganz auf Sanktmut und Friedfertigkeit beschränken. Als ein griechischer Flüchtling...

Es ist nicht leicht, einer solchen Kameradschaft des Wohlwollens ein wertvolles Mitglied anzugehören. Ich habe mir nicht anders zu helfen gewußt, als daß ich mich einfach vorstellte...

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 21.09 bis 6.21 Uhr.

Mit dem EK II. wurden Marineobergefreiter Karl Schmidt, Mannheim, Fröhlichstraße 27, Stabsgefreiter Karl Biedermann, Mannheim-Käfertal, Unionstraße 10 und Obergefreiter Otto Rithaler, Zellerstraße 58, ausgezeichnet.

Kontrolle des Kleinverkaufs von Tabakwaren. Nachdem die Geltungsdauer der Raucherkarte nennmehr an die Geltungsdauer der Lebensmittellisten angeglichen ist...

Grüße aus dem RAD senden Martin Hermann, Adolf Späth, Karl Weick und Heinrich Lohmann.

Aus eigener Kraft für nationalen Fortschritt und soziale Erneuerung!

Ein Beispiel für unsere Einsatzbereitschaft sei der Opfersonntag!

Jetzt fängt in den heimischen Wäldern das Pilzesammeln an!

Vorsicht und Sachkenntnis erschließen viele schmackhafte Arten für den häuslichen Tisch. Nur die praktische Erfahrung vor Schäden und Gefahren hehüten kann.

„Eine Torte, ein Obstbuden und ein Eis, bitte!“ Bilder aus einer Mannheimer Konditorei im Zeichen der Selbstbedienung.

Schon immer herrschte reges Leben in der Konditorei unserer Innenstadt, wo man dank der Tüchtigkeit ihrer Besitzer, einer Betriebsgemeinschaft zweier bekannter Mannheimer Konditoren...

Und es geht, es geht sogar sehr gut. Man zückt seine Kuchenkarte und wartet, bis eine der freundlichen Konditorstättinnen mit dem immer gleichmäßig verbindlichen Lächeln sich nach unseren Wünschen erkundigt...

Advertisement for 'MANNHEIM' featuring various news items, birth/death notices, and announcements. Includes names like Edmund Gehlbach, Richard Kossak, and Max Biedermann.

Advertisement for 'FAMILIENANZEIGEN' (family notices) containing various announcements of births, marriages, and deaths.

Advertisement for 'AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN' (official notices) regarding the renewal of business cards for tobacco products.

Advertisement for 'WOHNUNGSANZEIGEN' (housing notices) listing various apartments and rooms for rent or sale.

Advertisement for 'ZU KAUFEN GESUCHT' (wanted for sale) listing various items such as cars, furniture, and tools.

A collection of smaller advertisements and notices including 'OFFENE STELLEN' (vacancies), 'GESCHAFTL. EMPFEHLUNGEN' (business recommendations), 'FILM-THEATER' (cinemas), 'VERSCHIEDENES' (miscellaneous), and 'TIERMARKT' (animal market).

MARCHUM